Pfund's Condensirte Milch
Beste Kindernahrung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1893.

Feinere Wäsche und Mode-Waaren für Herren.
Remke & Scheffler
Pragerstrasse 11.

en gros Tuchwaaren en detail
Moderne deutsche und englische Cheviots
empfehlen
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19 (kl. Rauchhaus).

Wasserdichte Havelocks
Schlafrock-Meyer,
Frauenstrasse 8 und 10.

Oscar Renner, Dresden
Brauerei-Vertretungen:
Spatenbräu-München, Bürgerlich-Pilsner,
I. Culmbacher.

Reise- und Touristen-Artikel:
Reisekoffer, Reisetaschen, Necessaires, Reisedecken
Reiseplaids, Reisemäntel, Havelocks, Joppen
Reisehüte, Reisehemden, Touristentaschen, Trinkflaschen
empfiehlt in grosser Auswahl
Robert Kunze, 1 Altmarkt 1 (Rathhaus).
Reise-Artikel. Herren-Modewaaren. Lederwaaren.

Nr. 150. Spiegel: Völkertreiben, Bankenkrach in Australien. Hofnachrichten, Wahlbewegung. An deutsche Frauen. Dresdner Bahnhofsbonten. Mord- und Selbstmordversuch. „Das große Loos", Leipziger Schützenjubiläum. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste. Dienstag, 30. Mai.

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Politisches.

Der Zusammenbruch der Firma Nathan Heßlein in Bamberg hat von Neuem die Erinnerungen an jene abscheulichen Ereignisse wachgerufen, die sich mit den Namen der Wolff, Leipziger, Maaß, Sommerfeld, Löwy und Pölke verknüpfen. Wiederum haben Hunderte von Sparern ihr Hab und Gut, die Sicherung ihres Alters und die Gewähr für die Zukunft ihrer Kinder durch die Gewissenlosigkeit eines Spekulanten verloren, wiederum hat die „Usance", welche in anvertrauten Depots nur ein Mittel zur Befriedigung des eigenen Spieltriebs oder des ausschweifendsten Luxusbedürfnisses sieht, mit Erfolg sich jeder moralischen Anwandlung gegenübergestellt. Vertrauen zu genießen, das ist ein schönes Ding, es erhebt nicht nur das Selbstbewußtsein, es führt auch dem Bankier jenen Goldstrom zu, dessen einzelne Tropfen die Spargroschen der kleinen Leute bilden. Aber ein Anderes ist es, das Vertrauen zu rechtfertigen. Daran scheitert gar Mancher, vor Allem aber Der, welcher an die Stelle der stählernen Ehre die papierne Börsenmoral gesetzt hat. Und wenn es einmal zum Klappen kommt, wenn der Sturm das Haus umtobt, aus dem die Depots verschwunden sind, dann ist es das alte, leichte Mittel, das schon die Sommerfelds kannten, zur Pistole zu greifen und sich feige der irdischen Sühne zu entziehen. Auch Nathan Heßlein hat das versucht, er glaubte, ein Pistolenschuß könne die verlorene Ehre wiedergeben: als ob ein entehrter Leichnam auch einen Ersatz böte für zerstörte Hoffnungen und betrogenes Vertrauen! Nathan Heßlein ist in Wien der psychiatrischen Klinik überwiesen worden, man wird seinen Geisteszustand prüfen. Vielleicht, daß man ihn für irrsinnig erklärt und den Betrogenen den Trost läßt, daß eine so fürchterliche Gemeinheit, wie sie hier in Frage kommt, nur auf dem Boden der Geistesgestörtheit erwachsen könne. Und wenn dann die Wunden des Selbstmörders geheilt sind, dann werden sechs oder zwölf Monate in's Land gehen, und der Irrsinn ist vorüber, fortgeflogen durch die Wundöffnungen, und Nathan Heßlein ist wieder der ehrenhafte Mann, der nur im Wahnsinn die Depots unterschlug, und er kann von Neuem beginnen, bis ein neuer Wahnsinnsanfall —. Doch genug.

Es ist wahrlich kein Zufall, daß die Vorgänge an der Börse immer von Neuem zu herbem Urtheil herausfordern. Es giebt sicherlich weit mehr Tischler- oder Bäckermeister auf der Welt als Bankiers, und doch hört man so wenig von unangenehmen Vorgängen bei den Tischler- oder Bäckermeistern und so viel bei den Männern der Börse. Das muß doch einen tieferen Grund haben und dieser Grund liegt sicherlich darin, daß hier der ruhige, bürgerlich ausgeglichene Erwerb, dort das Spiel, der stete Verkehr mit dem Zufall, mit Gewinn und Verlust, die Existenz bestimmt. Hier wird gearbeitet, um den bescheidenen Unterhalt des Lebens und vielleicht einen Sparpfennig für das Alter als Lohn der Mühe zu gewinnen, dort wird auch „gearbeitet", um in dem Hin- und Herfluthen der Millionen riesige Vermögen und stürmischen Lebensgenuß zu erhaschen, oder um in dem Machtgefühl aufgeweichterter Millionen sich zu sonnen. Es giebt unstreitig auch unter den Männern der Börse ehrenhafte, tadellose Charaktere, aber nirgends ist die Versuchung so groß wie hier, nirgends wird in dem Spiele des Zufalls so leicht die Hand zu unehrlichem Eingriff geführt. Und selbst dann, wenn die juristisch strafbare, unehrliche Handlung fehlt, so gleitet das Treiben der Börse doch in hundert Fällen fort über die Forderungen der Sittlichkeit. Das kann man nicht nur in einzelnen Fällen verfolgen, das ergiebt sich aus der Geschichte der großen Zusammenbrüche, die, in irgend einem Winkel der Welt beginnend, gleich einer trüben Welle dahinfluthen über die Länder, Wohlstand zerstörend, mühsame Saaten des Glückes vernichtend. Auch der Bankkrach von Australien, dessen Nahen schon jetzt zu spüren ist, findet seinen Anfang in verbrecherischem Leichtsinn oder vielmehr in jener Siedehitze, zu der das Treiben des Geldmarktes die Spekulationssucht entzündet.

Australien liegt uns scheinbar fern, man könnte meinen, daß Alles, was dort geschieht, für uns in vollstem Sinne Locuba sei. Aber auch Portugal ist weit und von Argentinien trennt uns ein gewaltiges Meer. Und doch knüpfen sich an diese beiden Namen Erinnerungen trübster Art und selbst in dem einsamen Gehöft des Marschbauern oder in dem Heim des pensionirten Beamten wird man diese Namen nur mit Ingrimm nennen. Was dort in Queensland geschieht, das wirkt hinüber nach England und wiederum gehen die unheilvollen Strahlen herüber von dem Inselreich zu uns. International wie die Börse, pflegt auch die Wirkung ihres Treibens, pflegt auch der Krach zu sein. Die Verbindung zwischen Australien und England ist trotz der räumlichen Entfernung ungemein eng. Von den zwölf großen Banken, welche unter den 400,000 Menschen von Queensland bestehen und dieselben mit 200 Filialen beglücken, befinden sich acht in englischem Besitz. Nach den statistischen Angaben der „K. Ztg." besteht die Hauptthätigkeit dieser Banken darin, alles nur irgendwie Werthvolle zu beleihen gegen Verpfändung von Land: die Entleiher müssen durchschnittlich 8 Prozent Zinsen geben. Der Reingewinn jener zwölf Banken betrug denn auch im verflossenen Jahre 18 Millionen Mark, die vertheilte Dividende 13 Prozent. Nun wirthschaften die Banken insgesammt mit einem Kapital von 60 Mill. Mark, daneben noch mit etwa 300 Millionen, die das Publikum, meist wieder Engländer, bei ihnen gegen 5 Prozent Zinsen hinterlegt hat. Tritt, wie dies sehr leicht möglich ist, irgendwelche Unsicherheit ein, so werden die Einlagen gekündigt und die Banken, die doch nicht gut Wälder und Felder an Stelle des Baargeldes nach England schicken können, werden einfach zahlungsunfähig und der Krach ist fertig. So ist es zu dem Zusammenbruch in dem jüngsten Erdtheil gekommen, dessen künftige Wirkungen sich vorläufig noch gar nicht übersehen lassen. Denn wenn der Londoner Markt auch äußerlich noch Stand hält, so scheint es doch, als ob unter der Oberfläche gar Manches morsch und zum Einstürzen reif sei. Vorläufig hat sich die direkte Wirkung erst von Queensland nach Neu-Südwales hinübergezogen, und wie die dortigen Banken sich in erster Linie auf die Belehnung von Ländereien und die Unterstützung einer fieberhaften Bauspekulation einließen, so wird dem Bankenkrach in erster Linie ein Baukrach und bei der allgemeinen Erschütterung des Vertrauens dem Baukrach wiederum ein allgemeiner Geschäftskrach folgen. Aber auch damit wird die Geschichte nicht enden. Schon jetzt sind die australischen Staatsfonds auf dem Londoner Markte stark gesunken. Kaum irgend ein anderes Land hat einen so ausgedehnten Kredit beseſſen wie Australien. In Queensland entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 900, in Neu-Südwales gar 1400 Mark! Hat doch das letztgenannte Land allein 600 Millionen Mark Schulden bei einer jährlichen Einnahme von 70 Millionen, von denen mehr als ein Drittel zur Verzinsung der Staatsschuld dient. Und in Europa, speziell in England, hat man sich förmlich um die australischen Papiere gerissen. Was Wunder, wenn sie jetzt schon um 20, ja um 26 Prozent sanken, wenn sie an dem schwarzen Tage, am 16. Mai, von 106 auf 81, von 103 auf 77 fielen! Es wird nicht lange dauern, so braucht Australien zur Zinszahlung oder zur Schuldentilgung neues Geld. Das Mutterland wird zweifellos die erforderlichen Summen hinsenden, um das Schlimmste abzuwehren. Aber der Kredit ist dahin, und aus den Ruinen wird sich kaum neues Leben, wohl aber neue und immer neue Krisen entwickeln. Rückschläge in Europa werden folgen und das Ende vom Liede wird lauten wie überall, wie in Portugal und Argentinien und wie vielleicht auch in Griechenland.

Gerade jetzt, wo Portugal seiner leichtsinnigen Schuldenmacherei die Krone dadurch aufsetzt, daß es den auswärtigen Gläubigern nur ein Drittel ihrer Zinsen anbietet, ohne Garantieen, nur ausgeschmückt mit werthlosen Verheißungen für die Zukunft, wo das kleine Land den Vorstellungen der Mächte mit einem Willkürakt antwortet, ist es nicht ohne Interesse, einen kurzen Blick auf die Geschichte der „Portugiesen" zu werfen. Hier war es die Darmstädter Bank, die den Kuppler machte und auf das Publikum in sieben Anleihen einen Verlust von 200 Millionen heraufbeschwor, obwohl sie die Papiere nicht etwa als Spekulationsobjekte, sondern als solide Anlagewerthe empfohlen hatte. Hier wie in den anderen „exotischen" Fällen gilt es eben, Geschäfte um jeden Preis zu machen, gleichgiltig, was daraus wird. Was kümmert man sich um die Qualität der Geschäfte, was um den Schaden, den das Nationalvermögen erleidet, was um Solidität, wenn nur das Geld gehörig „arbeitet", wenn nur die wenigen „Auserwählten" ihren Profit schlucken. Mögen sich doch die kleinen Rentner, die Subalternbeamten und armen Wittwen die Haare ausraufen, die vertrauensvoll ihre Ersparnisse in den von den „hochangesehenen" Emissionshäusern empfohlenen Effekten anlegten! Bei der Darmstädter Bank haben allein im Jahre 1889 die Herren Börsenkönige 1½ Millionen an Tantièmen erhalten, während die kleinen Leute, die dem Lockrufe folgten, wie Vögel auf der Leimruthe saßen. Nicht dringend genug kann man darum eine stramme Besteuerung der ausländischen Emissionen verlangen. Wir brauchen ja jetzt Geld für die Militärvorlage; indem man die Börse tüchtig heranzieht, wird man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: die Mittel herbeischaffen und den kleinen Kapitalbesitz schützen.

Li—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. Mai.

Berlin. Einem Belgrader Telegramm zufolge sollte der Kaiser beim Empfang des serbischen außerordentlichen Gesandten Obersten Pantelitsch geäußert haben: „Schneidiges Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathieen gehören, da hat Alles geklappt wie auf dem Exerzierfelde". Demgegenüber ist der „Reichsanzeiger" zu der Erklärung ermächtigt, daß der Kaiser Herrn v. Pantelitsch lediglich beauftragt habe, dem jungen König der freundlichen Gesinnungen des Kaisers für ihn zu versichern, jedoch keines der ihm in den Mund gelegten Worte über den serbischen Staatsstreich gesprochen zu haben. — Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß das Handelsvertragsprovisorium mit Spanien bis mit einschließlich 30. Juni d. J. weiter verlängert worden ist. — Im kaiserlichen Gesundheitsamt ist auf die Nachricht über einen Cholerafall in Hamburg die Reichs-Cholera-Kommission unter Hinzuziehung auswärtiger außerordentlicher Mitglieder des Gesundheitsamtes zu einer Sitzung zusammengetreten. — Unter Führung des vortragenden Rathes im Handelsministerium, Geh. Rath Post, hat eine Anzahl Beamter derjenigen Reichs- und preußischen Ressorts, welche praktisch bei der Förderung von Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen betheiligt sind, eine Studienreise nach Westdeutschland unternommen zur Besichtigung der bemerkenswerthesten derartigen Einrichtungen; auch ein Ausflug nach Delft in Holland, wo solche in besonders interessanter Art von einem Großindustriellen begründet sind, wird mit der Reise verbunden. — Das Abgeordnetenhaus tritt morgen wieder zusammen, doch wird die auf der Tagesordnung stehende Interpellation des Grafen Douglas über den Stand der Cholera voraussichtlich auf Wunsch der Regierung abgesetzt, weil der Kultusminister Dr. Bosse in Karlsbad ist. Uebermorgen berath das Haus das neue Wahlgesetz in der vom Herrenhaus abgeänderten Fassung. — Die Subskription auf die 15 Millionen 4prozentiger Pfandbriefe vom Jahre 1890 der preußischen Central-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft wurde heute gleich nach 9 Uhr Vormittags geschlossen. Die Ueberzeichnung dürfte sehr erheblich sein. — Die welfische „Deutsche Volkszeitung" in Hannover dementirt die dem Herzog von Cumberland zugeschriebene Aeußerung, wonach er bezüglich der Militärvorlage sich mit den deutschen Fürsten solidarisch fühle. — Graf Matuschka, einer der zwölf Centrumsmänner, die für den Antrag Huene stimmten, erklärt in der „Kreuzztg.", daß er voll und ganz den Standpunkt von Schorlemer-Alst theile und nach wie vor die Existenz und Sicherheit des Vaterlandes für unerläßlich wichtiger halte als den Fortbestand und die Interessen irgend einer politischen Partei. Parteien kommen und gehen, das Vaterland aber bleibt. Die Schwenkung des Centrums, heißt es in der Erklärung, zu einer demokratischen oppositionellen Partei mag mitmachen wer will, wir nicht. Als grundkonservativer Mann ist ein weiteres Verbleiben in dieser Fraktion ausgeschlossen, möchte auch das katholische Volk sich dreimal besinnen, bevor es rückhaltlos sich einer Führung preisgiebt, die unter vielen schönen Phrasen schließlich doch nur die Geltendmachung der eigenen Person und kleinlicher Herrschaftsgelüste bezweckt und die Sache, der sie sich zu bedienen vorgiebt, mitsammt dem Vaterlande zu Grunde richtet. — In Bremen agitirte der freisinnige Pastor Schwalbe von der Kanzel herab gegen die Militärvorlage, die er als verderblich und verderblich bezeichnete. Darauf sind in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung die Genossen aufgefordert worden, zu Schwalbe in die Kirche zu gehen, wo man lernen könne, wie gegen die Militärvorlage agitirt werden müsse. — Den Distanzmarsch Berlin-Wien haben heute früh 15 Dauerläufer angetreten, darunter ein Architekt (Vegetarianer) und ein Postbeamter aus Leipzig sowie ein Buchdrucker aus Köln. Der Letztere war mit 140 Pfund der leichteste. Der Leipziger Architekt führte selbstgebackenes Schrotbrot aus selbstgeriebenem Getreide und frisches Obst im Tornister mit. Er war sehr zuversichtlich und gab an, in den letzten vier Tagen des Trainirs gegen 90 bis 100 Kilometer zurückgelegt zu haben. Die originellste Gestalt war der „Naturmensch" Georg Trentschel aus Lichtenfels, der nur Joppe, Hose und Schuh, d. h. weder Hemd noch Strümpfe trug. Einer der Theilnehmer trug Sandalen. Die Meisten traten den Marsch in gewesenem Schritt an, nur ein junger Arzt aus Wien zog seine Jacke aus und nahm Laufschritt an. Drei Radfahrer begleiteten die Dauerläufer.

Berlin. Erzbischof Dr. von Stablewski hat am Freitag dem Reichskanzler von Caprivi und sämmtlichen in Berlin anwesenden Ministern einen Besuch abgestattet. — Der kommandirende General des 7. Armeekorps von Albedyll hat seine Entlassung eingereicht. — Die Börsen-Enquete-Kommission hat, wie verlautet, recht weitgreifende Veränderungen in dem jetzigen Börsenverkehr vorgeschlagen. — Der Handelsminister hat eine Erhebung über Ausnahmen von der Bestimmung über die Sonntagsruhe veranlaßt, da die früheren Erhebungen keine ausreichende Uebersicht über die in Betracht kommenden Gewerbe gaben. Der Minister wünscht die betheiligten Kreise, insbesondere die Arbeitgeber und Arbeiter derjenigen Gewerbe, für welche die Zulassung von Ausnahmen in Frage kommt, in ausgiebigerer Weise gehört zu sehen, als es in den meisten Bezirken bisher geschehen ist.

Hamburg. Einer Bekanntmachung der Cholerakommission des Senats zufolge ist seit gestern die Schöpfstelle der Stadt-Wasserkunst geschlossen. Die Versorgung der ganzen Stadt erfolgt jetzt ausschließlich mit filtrirtem Wasser.

Hannover. Die Generalversammlung des Vereins für Schulreform erkannte in einer Resolution mit Befriedigung in den neuen Lehrplänen die Absicht der Schulbehörde, das höhere Schulwesen den nationalen und modernen Bedürfnissen unseres Volkes anzupassen. Sie sprach die Ueberzeugung aus, daß die letztbegonnenen Reformen nur mit einem gemeinsamen lateinlosen Unterbau für alle höheren Schulen einen organischen Abschluß finden können.

München. Die Generalversammlung der deutschen Tonkünstler ertheilte dem Vorstand Decharge und wählte den bisherigen Vorstand größtentheils wieder, darunter Herzmann-Charlottenburg, Mehrkens-Hamburg, Draeseke und Kahnt-Dresden, Wüllner-Köln, Klughardt-Dessau und Hans von Bülow. In den Vorstand wurden neugewählt: Kretzschmar-Leipzig, d'Albert-Coswig, Weingartner-Berlin, Ochs, Kellermann und Levy-München. Den Ort der nächsten Versammlung bestimmt das Direktorium, vorgeschlagen ist Mainz.

Augsburg. Der Direktor Gustav Bernhard Wagner von hier hat zum Schaden rumänischer Firmen 40,000 Frcs. unterschlagen. Bei seiner Verhaftung verletzte er sich durch zwei Schüsse lebensgefährlich.

Pest. Gerüchtweise verlautet, daß die Schwierigkeiten, die zwischen dem Wiener Hof, der ungarischen Regierung und der päpstlichen Curie wegen der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe bestanden haben, beseitigt seien und daß die Gegnerschaft der klerikalen Magnaten damit wenigstens theilweise gemildert worden sei.

London. Der Professor der Astronomie an der Universität zu Oxford, Charles Pritchard, ist gestorben.

London. Der „Daily Telegraph" befürwortet eine Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck. Deutschlands Kurs auf der politischen Charte sei nicht so klar vorgezeichnet, daß Bismarck's Erfahrungen und Rat gegenwärtig und künftighin nicht ohne sehr großen Werth sein dürften. Es sei nicht gut für Deutschland, es schädige es in den Augen der zeitgenössischen Menschheit, daß der größte Staatsmann des Jahrhunderts wie eine edle, aber vernachlässigte Klinge in der Zurückgezogenheit verrotte. Wie die Außenwelt die mißliche Lage verstehe, scheine es nicht ganz klar, wie der Altreichskanzler die Initiative zur Wiederannäherung ergreifen könne, doch solle die Wiederannäherung sicherlich stattfinden. Selbst wenn sie rein persönlich wäre, selbst wenn sie zu keiner unverzüglichen oder unmittelbaren politischen Thätigkeit des Fürsten führen sollte, so würde deren Veranlassung ruhmreich und gewinnvoll für Kaiser Wilhelm, eine Genugthuung für das historische Gefühl Europas und ein Trost für Deutschland sein.

Belgrad. Garaschanin ist durch königliches Dekret zum Obersten befördert worden.

New-York. Der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton, hat sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen, Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betr. die Ausweisung der nichtregistrirten Chinesen ergriffen würden. Der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören. — Die Bundesregierung protestirt gegen die an Bord des Hamburg-amerikanischen Packetdampfers „Fürst Bismarck" erfolgte Verhaftung des Kassirers der russischen